†

Nach Gottes unerforsch-
chem Ratschlusse mußte
eute morgen unser liebes
ltestes Töchterchen

Maria

n Alter von 20½ Monaten
rem Schwesterchen im
ode folgen.

oh. Rienhaus u. Frau
Getrud geb. Tenkamp.
Bocholt, 1. August 1917.
Die Beerdigung findet
tt am Samstag, dem
August, morgens 8½ Uhr
m Sterbehause (Körner-
aße 4) aus.

er erteilt
nterricht
herikan. Buchführung
onstigen kaufmännischen
ten?
gebote mit Preisforderg.
K. D. 20 an die Geschäfts-
d. Ztg.

) suche für den hiesigen
ktionsbezirk die
ertretung
eistungsfähigen Weberei
aplergeweben, möglichst
aus feineren Garn-
ern hergestellt.
Otto Schwartz,
ladbach, Hansa-Haus,

litinhaber
Munitionsfabrik sieht
egen Krankheit gezwun-
einen Anteil abzugeben.
aufträge liegen vor.
ektanten wollen sich
unter A. 24 an die
ftsstelle d. Ztg.

ein nicht zu junges
reibsmaschinen-
Fräulein
größere Rentei in dau-
Stellung gesucht.
en an Frau Rentmeister
Bocholt, Modelstr. 22.

ne Gehilfin
tümnäherei, sowie ein
t. Mädchen
Schulzeit gesucht.
s in der Geschäftsstelle

Mädchen
bis Militärhosen an-
können.
W. Kemming,
Nordstraße 18.

ges, sauberes
nstmädchen
eptember gesucht.
u Max Mendels,
Neustraße 18.

in properos
ädchen
n bürgerlichem Haus-
ht.
in der Geschäftsstelle.

Junge
16 Jahren, auf dem
cht.
in der Geschäftsstelle.

ntpaar sucht
öbeln
Einzelne Stücke sowie
en- u. Stubeneinrich-
pferd, Ofen u. Feder-
heb unt. 3285 an d.
lle d. Blattes.

eibank.
, Donnerstag
r nachmittags ab
ren 951—1100.
unternehmer A. Hüls-
alsterkamp, Jerichoer
f ein
priemen
ulvern.
che Finder wird ge-
den gegen Belohnung
Kamp abzugeben.

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Freitag, 3. August 1917 — Nummer 178

Die Flandern-Schlacht.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. Der große Angriff der Westmächte in Flandern erstreckte sich von Noordschoote bis an die Lys. Den Nordflügel hatten die Franzosen übernommen, die erst kürzlich die Belgier ablösten. Ueber die Trichterfelder der Abwehrzone vordringend, gelangten die Franzosen über die Straße Lizerne—Dixmuiden bis an das Dorf Bixschoote, das im Gegenangriff wieder genommen wurde. Sehr starke französische Kräfte, die am Abend des 31. Juli erneut gegen das Dorf vorgingen, vermochten Bixschoote wieder in französische Hände zu bringen. Die deutsche Linie umklammert den Ort im Osten und Norden.

Den Hauptstoß hatten die Engländer übernommen, die aus dem Raum von Ypern heraus und südlich in nordöstlicher Richtung vorzustoßen versuchten. Die Engländer vermochten zwar die eingetrommelten vordersten Stellungen zu überrennen, allein in der Kampfzone des deutschen Verteidigungssystems traf sie mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß. Die Engländer wurden aus Langenmarck und St. Julien wieder hinausgeworfen und bis hinter den Steen-Bach zurückgedrängt. Weiter südlich vermochten die Engländer unbedeutenden Raumgewinn zu erzielen. Der Westrand des Lerenthage-Waldes wurde behauptet. Von da bis Warneton läuft die augenblickliche erste deutsche Linie teils noch in der alten vordersten Stellung, teils in dicht hinter ihr vorbereiteten Linien. Auch starke Angriffe am Abend des 31. vom Herenthage-Walde bis an die Lys vermochten die Sachlage nicht zu ändern. Nach blutigen Nahkämpfen verblieb die deutsche Stellung im ganzen unverändert.

Eine Unterstützung des großen englischen Angriffs durch die Franzosen ist bisher nur auf dem kurzen flandrischen Frontabschnitt von Noordschoote bis Steenstraete erkennbar.

An der Aisne-Front halten sich die Franzosen auch weiter nur mit Mühe gegenüber den deutschen Teilangriffen. Der deutsche Sturm am 31. um 2 Uhr nachmittags entriß ihnen das ganze Grabensystem in 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe, das die Franzosen noch auf dem Bovelle-Plateau behaupteten. Die gemachten Gefangenen gehören sechs verschiedenen Regimentern an. Französische Gegenangriffe, die bis 11 Uhr nachts anhielten, blieben ebenso erfolglos, wie die viermal wiederholten französischen Angriffe südlich Filain. Auch die deutschen Angriffe auf dem westlichen Maasufer, die, wie gemeldet, französische Gräben in mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe einbrachten, stellen einen vollen deutschen Erfolg dar.

Des Kaisers Dank an Kronprinz Rupprecht.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. Amtlich. Im Felde richtete der Kaiser folgenden Glückwunsch an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

An Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ich beglückwünsche Dich zu dem großen Erfolge der unter Deinem Befehl stehenden 4. Armee am 31. Juli.

Deine Weisungen, die tatkräftigen Anordnungen des A. O. K. 4, der nicht zu brechende Siegeswille Deiner Truppen und ihre glänzende Haltung haben das stolze Ergebnis gehabt, den ersten gewaltigen Ansturm des großen englisch-französischen Angriffes, der der Wegnahme der flandrischen Küste galt, zum Scheitern zu bringen.

Gott der Herr wird auch weiter mit Dir und Deinen unvergleichlichen Truppen sein.

Wilhelm I. R.

Englische Berichte.

WTB. **London,** 1. Aug. Amtlicher Bericht vom 31. Juli, nachmittags. Im Verein mit den Franzosen auf unserer linken Seite griffen wir heute früh auf breiter Front nördlich der Lys an. Die Verbündeten nahmen an der ganzen angegriffenen Front die ersten Ziele. Es wird gemeldet, daß sie an allen Punkten befriedigende Fortschritte machen. Eine beträchtliche Zahl von Gefangenen ist bereits gemacht worden.

WTB. **London,** 1. Aug. Amtlicher Bericht vom 31. Juli abends. Die Unternehmungen der Alliierten in der Gegend von Ypern dauerten heute erfolgreich an. Ungeachtet des ungünstigen Wetters brachen wir in die feindlichen Stellungen ein und schoben unsere Linien auf einer Front von über 24 Kilometer von La Bassee Ville am Lys bis Steenstraete an der Yser vor. Beide Dörfer sind genommen. In Gemeinschaft mit den Franzosen auf den äußersten Linien nahm der sie deckende englische linke Flügel Steenstraete und drang im Sturm in die deutschen Verteidigungslinien in einer Tiefe von annähernd vier Kilometern ein. Nachdem unsere Truppen die ihnen für den Tag gesteckten Ziele schon zu früher Stunde erreicht hatten, setzten sie mit größter Tapferkeit den Angriff über die ursprünglichen Ziele hinaus fort, nahmen Bixschoote und die feindlichen Stellungen südöstlich und westlich Bixschoote auf einer Front von beinahe zweieinhalb Meilen (etwa vier Kilometer, darunter eine Schenke von Kortekeert. Nachmittags wurde ein feindlicher Gegenangriff im Zentrum und links davon erfolgreich abgeschlagen. Die britischen Divisionen drangen in einer Tiefe von zwei Meilen (etwa 3,2 Kilometer) in die feindlichen Stellungen ein und setzten sich in den Besitz der Uebergänge über den Steenbeekfluß, was ihr Endziel war. Im Verlauf ihrer Angriffe stürmten unsere Truppen zwei mächtige Verteidigungssysteme des Feindes, nahmen die Dörfer Verlorenhoek, Freyenberg, St. Julien, Pelhem und viele stark verteidigte Stützpunkte und zur Verteidigung eingerichtete Abschnitte mit stürmender Hand. Weiter südlich, gerade in der Mitte unsers Angriffs, gewannen unsere Truppen alle ihre ersten Ziele, darunter das Dorf Hooge, den heiligen Wald, und kämpften sich dann gegen hartnäckigen Widerstand in schwierigem Gelände in der Umgebung der Straße Ypern—Menin und nahmen das Dorf Westhoek. In dieser Gegend, in der tagsüber schwere Kämpfe stattfanden, die noch andauern, drangen wir durch die feindlichen Verteidigungsanlagen in einer Tiefe von etwa einer Meile (1,6 Kilometer). Eine Anzahl mächtiger Gegenangriffe wurde erfolgreich abgewiesen. Auf der äußersten Rechten, südlich der Straße Zillebeke—Zandvoorde, erreichten unsere Truppen früh am Tage ihre Ziele und nahmen die Dörfer La Basseville und Hollebeke. Abgesehen von den schweren Verlusten, die wir dem Feinde beibrachten, sind bereits über 3500 Gefangene eingebracht worden. Eine genaue Angabe der Gefangenenzahl ist noch nicht möglich.

WTB. **London,** 2. Aug. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 1. August abends. Wir rückten ein wenig an der Straße Zillebeke-Zandvoorde vor. Die Deutschen versuchten uns von wichtigen Punkten zu vertreiben, hatten jedoch keinen Erfolg dabei, indessen waren wir gezwungen, unsere vorgeschobenen Truppen von St. Julien zurückzuziehen, auch gelang es den Deutschen, in unsere vorgeschobenen Stellungen nahe der Eisenbahn Ypern—Boulers einzudringen. Die Zahl der gestern gemachten deutschen Gefangenen übersteigt 5000.

Die Offensive in Flandern soll 3—4 Wochen dauern.

WB. **Berlin,** 1. Aug. Die Kampfdauer der englischen Offensive in Flandern schätzt man nach einer Amsterdamer Meldung der „B. Z." dort auf 3 bis 4 Wochen. Die militärischen Sachverständigen äußern sich dahin, daß dies die letzte größere Gefechtstätigkeit im Sommer sein werde. Nach dem Kampf würden amerikanische Truppen einen Frontabschnitt übernehmen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
2. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen.

Von Langemarck bis zur Lys lag mehrstündiges Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf dieser Front ansetzte.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geworfenen Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampflinien bei erfolgreichen Gegenstößen vorgelegt wurden.

An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile. Dagegen büßte er in unserm ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an den Einbruchsstellen auch mehrere Hundert Gefangene ein.

Nach unruhiger Nacht frühmorgens südlich von Wytschaete erneut vorbrechende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Filain und südöstlich von Cerny gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stießen sie bis zu fünf Malen gegen unsere Linien vor. Stets wurden sie von unseren bewährten Kampftruppen abgewiesen.

Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entrissenen Stellungen. Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badischen auch hannoversche und oldenburgische Truppen rühmlichen Anteil haben, hat sich auf über 750 erhöht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli.

Im Winkel zwischen Zbrucz und Dnjestr wurden russische Nachhuten bei Wygoda an der Straße nach Chotin geworfen.

Nördlich Czernowitz nähern sich unsere Divisionen auf dem südlichen Dnjestrufer der russischen Grenze.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Die russische Karpathenfront ist jetzt zwischen dem Pruth und den Südosthängen des Kelemen-Gebirges im Weichen. Deutsche und österr.-ungarische Divisionen dringen dem Feinde, der vielfach hartnäckigen Widerstand leistet, nach. Wir stehen vor Kimpolung.

Zwischen Diytoz- und Casinotal setzte der Feind auch gestern starke Kräfte ein, um den Mgr. Casinului zu gewinnen. Mehrere nach heftigem Feuer folgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. **Berlin,** 2. August. (Drahtber.) **Amtlich.**

Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 24 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich: die englischen Dampfer „Panetta" (5871 To.), vollbeladen auf dem Wege nach England, „Leang Coon" (5807 To.) mit Stückgut von Australien für die englische Regierung, „Castleton" (2390 To.) mit Eisenerz von Frankreich nach England und ein großer vollbeladener, durch Zerstörer gesicherter Dampfer auf dem Wege nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Verfolgung der Russen.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. Im Flußwinkel zwischen Zbrucz und Dnjestr ist die Linie Zaleszczyki—Mielnica erreicht. Vortruppen säuberten die Höhen bei Saworo—Oschowiec. Zwischen Dnjestr und Pruth konnte starker russischer Widerstand das Vorrücken der Verbündeten nicht aufhalten. Die beherrschenden Höhen südöstlich Costana wurden erstürmt. Auch beiderseits des Pruth gab der bisher zähe Widerstand der Russen dem Druck der Verbündeten nach. Im Karpathenwaldland erreichte der deutsche und österreichisch-ungarische Vormarsch die Ortschaften Mega am Oberlauf des kleinen Sereth und Paltin im Suczawa-Tal. Nördlich des oberen Putnatales wurden starke Angriffe abgewiesen und die Höhen nördlich Lepsa erstürmt. Die Beute der Verbündeten wächst beständig. U. a. wurden rollendes Material, Lokomotiven und mit Kriegs- und technischen Geräten beladene Eisenbahnwagen auf der Strecke nach Czernowitz erbeutet.

Kerenskis Hoffnung auf Flandern.

WB. **Karlsruhe,** 1. Aug. „Ojen" berichtet: Kerenski erklärte einem ihrer Mitarbeiter, er hoffe zuversichtlich, den feindlichen Vormarsch in den nächsten Tagen zum Stehen zu bringen, da die alliierten Truppen an allen Fronten entlastend eingreifen werden. Man darf sicher auf große Entlastungs-Angriffe der rumänischen, italienischen, französischen und englischen Armeen rechnen, die soeben auf der Pariser Konferenz beschlossen worden seien und mit allen verfügbaren Kräften unternommen werden dürften. — Dasselbe Blatt meldet weiter: Sämtliche in Petersburg verfügbaren Truppen sind auf schnellstem Wege zur Front abgegangen; auch alle anderen verfügbaren Truppen aus allen Garnisonen des Landes sollen zur Front befördert werden. Oberst Michailowsk erklärt, daß er mindestens 300 000 Mann Truppen bedürfe, um den äußerst bösartig aussehenden deutsch-österreichischen Vormarsch zum Stehen zu bringen.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier:

WTB. **Wien,** 2. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Linien der verbündeten Armeen laufen von Mielnica über Zastawna Ozechliby zu den Höhen südöstlich von Mihowa und überspringen dann den 1300 Meter hohen Querrücken im Suczawatal, wo die österreichisch-ungarischen Truppen südwestlich Frasin um den Eingang ins Radautzer Becken kämpfen. Dann geht die Front über das 1400 Meter hohe Gebirge im Moldavatale westlich Kimpolung, um sich dann etwa 20 Kilometer südlich Dornawatra in die alte Karpathenfront der Russen einzufügen. Die Heere der Verbündeten sind in konzentrischem Vormarsche gegen Czernowitz, das Radautzer Becken und die Stadt Sereth. Im Hochlande zwischen Dnjestr und Pruth sucht der Gegner seinen Widerstand durch Einsetzen von Verstärkungen zu versteifen. Die tapferen Heere der Verbündeten durchbrechen in unermüdlichem Angriffe Stellung auf Stellung des sich hartnäckig wehrenden Gegners. Im Gebirge nutzt der Russe die Vorteile des Geländes, wo es nur immer möglich ist, zur Verteidigung aus. Durch geschickt angelegte Umgebung und heldenmütigen Ansturm entreißen ihm auch hier unsere unvergleichlichen Truppen Höhe auf Höhe. — An der italienischen Front überstieg nirgends das Artilleriefeuer das normale Maß. Oestlich Arabba überfielen tapfere Standesschützen einen feindlichen Posten. Die Italiener hatten sechs Tote. Bei Prezzo in Judicarien gelang es unseren Sturmtrupps, zwei Offiziere und 39 Mann als Gefangene einzubringen.

Ausblicke ins vierte Kriegsjahr

von Josef Kral.

Die Hoffnung Deutschland militärisch nieder zu ringen, haben unsere Feinde aufgegeben. Wenn sie nun trotz der Unbezwingbarkeit unserer Fronten in West und Süd und des russischen Wirrwarrs auf ihrer letzten Konferenz „beschlossen" haben, den Winterfeldzug 1917—18 ebenfalls durchzuführen, so ist die Hoffnung auf innere Zersetzung des deutschen Volkes der tiefere Grund dafür. Aber auch in dieser Beziehung wird die Hoffnung unserer Feinde zu schanden werden.

Was unser Kaiser am 6. August 1914 feierlich verkündete, gilt auch heute noch:

„Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!"

Diese Kaiserworte sind auch das Programm des deutschen Volkes für das vierte Kriegsjahr.

Erst vor wenigen Wochen hat das deutsche Volk in der Mehrheit seiner politischen Vertreter im Reichstag vor aller Welt offen verkündet, daß Deutschland und seine Verbündeten nur einen Abwehrkrieg führen, daß wir nicht auf Eroberung und Einverleibung fremder Gebietsteile und die Unterjochung anderer Völkerschaften ausgehen. Die Mehrheit des deutschen Volkes hat aber auch durch den Reichstag verkündet, daß wir bereit sind, an der Errichtung internationaler Schiedsgerichte und an der Erstellung internationaler Rechtsgarantien zur Verhinderung künftiger Kriege mitzuarbeiten. Durch letztere Erklärung sind wir auf die Forderungen des Präsidenten Wilson eingegangen. Und trotz alledem tönt uns aus dem Blätterwald der Entente nur das Geschrei zurück: Nieder mit Deutschland!

Die aufsehenerregenden Mitteilungen des deutschen Reichskanzlers Michaelis aus den geheimen Kammerverhandlungen vom 1. und 2. Juni bezüglich des französisch-russischen Eroberungsvertrages haben erneut der Welt kund getan, was die Entente will.

Aber die Herren, die da den Mund so voll nehmen, werden ihre Wünsche nicht zur Erfüllung bringen. In erster Linie muß gesagt werden, daß die Herren, die heute in Rußland, in Frankreich und in Italien die Musik machen, nur dem Namen nach die Wortführer ihrer Völker sind. Es ist eine nicht mehr wegzuleugnende Tatsache, daß die Völker der Ententestaaten heute lieber auf der von Deutschland verkündeten Basis eine Verständigung schließen würden als morgen. Die Macht haben aber — und das muß immer und immer wieder vor Augen gehalten werden, die gleichen Herren, die 1914 den Krieg begonnen und in den vorhergehenden Jahren sorgfältig vorbereitet hatten. Erst die Ausschreibung von Neuwahlen würde ein richtiges Bild der Volksstimmung in den feindlichen Ländern ergeben. Aber davor hütet man sich. Das va banque-Spiel geht weiter! Doch wie lange?

Wir wissen es: Wir werden auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete im Innern unseres deutschen Vaterlandes schwere Kämpfe auszufechten haben. Die geplante Neuorientierung des deutschen Staatslebens hat zu große Gegensätze in sich, als daß sich alles schiedlich-friedlich lösen ließe. Von Heydebrand bis Ledebour ist ein weiter Weg mit Steinen und Klippen aller Art, aber auch die Frage Macht- oder Verständigungsfriede kann zu keinen inneren Konflikten mehr führen. Der rechte Flügel des deutschen Reichstages, Konservative und Nationalliberale, besitzen zu viel politische Einsicht, um die Einheit des deutschen Volkes zu gefährden.

An den ausführenden Organen der deutschen Lebensmittelversorgung liegt es zum großen Teile, dem Volke das Durchhalten zu erleichtern. Das Volk weiß, daß der Krieg Not und Teuerung mit sich bringen muß, aber es kann mit Recht fordern, daß daran alle ohne Unterschied teil zu nehmen haben. Und das Volk fordert mit Recht ein rücksichtsloses Vorgehen gegen Ausbeutung, der Nöten und gegen all die Vampyre und Schmarotzer unserer heutigen Zeit.

Es gilt für uns heute das Dichterwort:

„Wir haben den Krieg gehaßt,
Er war uns der Alp der Erde,
Nun tragen wir seufzend die Last,
Damit ewiger Friede werde!"

Soll und Haben im Seekriegsjahr 1916/17.

Von Fregattenkapitän v. Waldeyer-Hartz.

Der Strom der Ereignisse braust an uns vorüber. Es fällt schwer, Einzelheiten im Auge zu behalten. Viele Blicke sind dauernd stromabwärts gerichtet, sie suchen das Ende, die heißersehnte Stelle, wo der trotzige Wildbach des Krieges in die heitere Ruhe des Friedens mündet. Und doch — auch das Rückwärtsschauen tut not. Es verankert die Pflicht des Dankes in unseren Herzen für alles, was draußen an der Front, zu Wasser und zu Lande, geleistet worden ist, und richtet diejenigen auf, deren Rücken sich unter der Last der schweren Zeit beugen will. Wer das Hauptbuch des Krieges in Ruhe betrachtet, erkennt, daß auch im letzten Kriegsjahr die Gewinnseite bei uns gefüllt ist. Nicht die graue Sorge des Alltags, die den einzelnen anpackt, sondern die Wucht der Tatsachen auf den Kriegsschauplätzen muß der ragende Wegweiser für unser Tun und Handeln, für unsere Empfindungen bleiben. Wenn auch manche Entbehrung an unseren Nerven zerrt, der Wille muß auch hier zum Siege führen. Nicht silberne Kugeln und flatternde Banknoten sind es, die das glückliche Ende bringen. So denkt nur englischer Krämergeist. Im deutschen Herzen lebt ein anderes Empfinden. Der Deutsche weiß, daß es allein zuversichtlicher Mut und brüderliche Treue sind, die zum Ziele geleiten. Die stärksten Nerven gewinnen! so lautet Hindenburgs Wort. Wir verstehen, was der Feldmarschall damit sagen will: ertragen, ohne zu klagen, wagen und schlagen, das sei unsere Losung, bis Englands goldgemästeter Stolz ins Wanken gerät!

Die deutsche Flotte ist als eine Verteidigungswaffe gebaut. Ihre Stärke ist danach bemessen worden, daß jedem, auch dem seegewaltigsten Feinde, der Angriff auf die deutsche Küste als ein Wagnis erscheinen mußte. Dieser Aufgabe ist die deutsche Flotte auch im dritten Kriegsjahr voll gerecht geworden. Sie ist Hüterin unserer Nordmark in Ost und West gewesen, hat den feldgrauen Waffenbrüdern den Rücken freigehalten und unsere Küste vor Brandschatzungen bewahrt. Schon mehren sich in England die Stimmen, die die schwächliche Seekriegführung der britischen Admiralität zu Beginn des Krieges verurteilen. Warum hat man damals nicht zugepackt und über Nacht, womöglich noch vor Kriegserklärung, die deutschen Kampfgeschwader überrascht und vernichtet? Die Antwort ist leicht zu geben: Man hat sich vor den Fängen des deutschen Aars gefürchtet, man hat ein Unternehmen gescheut, dessen Ausgang in hohem Maße unsicher war. Und in der englischen Admiralität war man sich darüber völlig klar, daß der funkelndste Stein in der britischen Weltherrschaftskrone der Glaube an die Unbesiegbarkeit der „Grand Fleet" ist, ein Glaube, der sich seit der Skagerrakschlacht auf Krücken stützen muß.

Zu großen Aktionen ist es auf See im vergangenen Kriegsjahr nicht gekommen. Die englischen Ueberdreadnoughts haben den Wetterwinkel der deutschen Nordsee gemieden. Um so lebhafter ist es mit Torpedobooten und Unterseebooten, auf und unter Wasser und hoch in der Luft mit Luftschiffen und Fliegern zugegangen. In zehn verschiedenen Nächten sind die Zeppeline über England geflogen. Allein schon die gewaltige Abwehrorganisation, die dort entstanden ist, beweist, wie sehr man die Luftangriffe fürchtet. Noch häufiger haben unsere Torpedostreitkräfte dem auf See weit überlegenen Feinde zugesetzt. Fünfzehnmal haben sie vor und im Englischen Kanal mit dem Gegner die Klingen gekreuzt. Wie Wodans wilde Jagd sind die schwarzen Gesellen vorgebrochen; trotz Minen, Sperren und Bewachungsfahrzeugen haben sie den Weg bis zur französischen und englischen Küste gefunden, und mancher Eisengruß hat sich tief in Feindesland gegraben.

Nicht minder rührig sind unsere Hilfskreuzer gewesen. In das dritte Seekriegsjahr fällt die Heimkehr der „Möwe" von ihrem zweiten Weltmeerflug. 22 Dampfer und fünf Segler von insgesamt 123 100 Br.-Reg.-To. betrug die Strecke, 593 Gefangene wurden eingebracht. Der „Möwe" vorausgeeilt war der Dampfer „Yarrowdale", eine von ihr aufgebrachte Prise mit höchst wertvoller Ladung. Die 16 Mann des Prisenkommandos hatten außerdem 469 Gefangene im Zaum gehalten. Nicht minder schneidig war die Tat des Hilfsdampfers „Marie", der den ganz auf eigene Kraft gestellten tapferen Verteidigern Ostafrikas Munition brachte und sie lehrte, wie treu die Heimat ihrer gedenkt. Den gleichen Wagemut hat die Abenteuerfahrt der kleinen, klapprigen Bark „Tinto" verraten, die 28 Mann in Chile Internierter nach Drontheim brachte, von wo der Weg zur Heimat nicht mehr weit war, nachdem man in 124 Tagen 12 000 Seemeilen auf kleinem Segelschiff zurückgelegt hatte. Ueberhaupt — deutscher Seemannsgeist auf allen Meeren, das ist ein besonderes Kapitel im Weltkrieg!

Und nun zu den U-Booten! England hat uns unter das Joch des Hungers bringen wollen. Völkerrecht — war ihm ein leeren Begriff, eine Sache, die man verächtlich mit Füßen stieß. Englands rohe Rücksichtslosigkeit hat uns gezwungen, die volle Schärfe des U-Boot-Krieges zur Anwendung zu bringen. Wie sie wirkt, lehren die laufenden amtlichen Veröffentlichungen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein kräftiger Stein aus dem Weltbau britischer Macht herausgebrochen wird, und die Lücken sind nicht zu schließen. Der gesamte Schiffbau der Welt, angespannt bis zum Aeußersten, könnte nicht annähernd die Ersatzbauten für den versenkten Tonnenraum schaffen. Nur Geduld und Nerven sind erforderlich; es ist eine Rechenaufgabe, so schlicht wie 2 mal 2 = 4, daß das Fundament englischer Weltmachtstellung, das ganz allein auf den Schiffen ruht, vom U-Boot-Krieg unterhöhlt wird. Der Tag muß kommen, wo der englische Bau ins Bersten und Wanken gerät, und dieser Tag bringt uns den Frieden.

Im übrigen sind neben dem Handelskrieg auch die Kriegsschiffsverluste unserer Gegner im letzten Kriegsjahr beträchtlich gewesen. Die 12 Monate haben ihnen insgesamt 275 255 Tonnen Verlust an Linienschiffen, Kreuzern und Torpedobooten gekostet.

„Der U-Boot-Krieg wirkt, das sagt genug„, hat neulich Hindenburg betont. Wer klaren Blicks in Vergangenschaft und Zukunft schaut, und die Wünsche des eigenen Ichs dem Staatsganzen — zum persönlichen Vorteil — unterordnet, der wird sich wegen mancher Härte vertrauensvoll bescheiden und hoffen, wo ein Recht auf Hoffnungen besteht.

Ertragen, ohne zu klagen, wagen und schlagen — das sei und bleibe unsere Losung, bis die erste Friedensglocke bebt!

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Rotterdam,** 31. Juli. „Maasbode" meldet: Der gestrandete, norwegische Dampfer „Curier" gilt für verloren. Der Dampfer „Asturiano" aus Vigo (2835 Tonnen) ist gesunken. Der englische Segler „Exelsior", der englische Dampfer „Rahmani" (2961 Tonnen) und der englische Dampfer „Thrasyvoulos" (2372 Tonnen) sind gesunken.

WTB. **Kopenhagen,** 31. Juli. Das Ministerium des Aeußeren gibt bekannt: Der dänische Dampfer „Rigmor" ist am 29. 7. auf der Reise von Göteborg nach Rouen mit Stückgut versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet und in Bergen gelandet worden.

Luftschlachten in Flandern.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. In dem der flandrischen Offensive vorangehenden und sie begleitenden Luftkampf setzten die Engländer alles daran, durch Masseneinsatz ihrer Fluggeschwader, ohne Rücksicht auf Verluste, die Ueberlegenheit in der Luft zu erringen. In großen Höhen suchen die englischen Geschwader sich in geschlossenen starken Verbänden, gleichsam Igel bildend, über den deutschen Linien und Abschnitten des Hintergeländes zu halten. Infolge der starken Beschießung und der Angriffe der deutschen Albatros-Flieger, denen es immer wieder gelingt, einzelne Gegner vom Gros abzujagen und herunterzuschießen, sind die englischen Flugzeugverluste entsprechend hoch. An einem einzigen Tage wurden 28 englische Flieger abgeschossen, an einem andern vernichtete eine deutsche Jagdstaffel ein ganzes feindliches Geschwader. Die eigenen Verluste an Fliegern und Flugzeugen halten sich in niedrigen Grenzen.

Eine englische Meldung.

WTB. **London,** 30. Juli. Die Admiralität teilt mit: Englische Marineflieger warfen am Samstag nachts mehrere Tonnen Bomben auf Brügge, Thourout, Middelkerke, und Ghistelles. Gute Ergebnisse, zahlreiche Explosionen. Die Flugzeuge sind zurückgekehrt. — Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei diesem Angriff kein militärischer und nur unbedeutender sonstiger Schaden angerichtet worden ist.

Bombardement von Oesel durch deutsche Flugzeuge.

WB. **Berlin,** 1. Aug. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet laut „B. Z." aus Petersburg: Bei der Besichtigung der Befestigungen der Insel Oesel im Rigaischen Meerbusen durch den amerikanischen Admiral Clanen warfen 7 deutsche Wasserflugzeuge 26 Bomben ab.

Von Krieg und Frieden.

Das amtliche Eingeständnis der französischen Eroberungsabsichten.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. Der französische Ministerpräsident mußte sich nunmehr doch dazu entschließen, sich über die geheimen Abmachungen zu äußern, die zwischen der poincaristischen und der zarischen Regierung über deutsches Land abgeschlossen worden sind. Herr Ribot geht um die Aktenstücke, deren baldige Veröffentlichung er bereits vor Monaten versprochen hatte, noch immer vorsichtig herum. Aber er kann nicht umhin, zuzugeben, daß die geheimen Abmachungen Frankreich die Unterstützung seiner Begierden auf Elsaß-Lothringen und die übrigen linksrheinischen Gebiete Deutschlands zugesichert haben. Daß unser rheinisches Land nicht gänzlich annektiert wird, sondern, soweit dies Frankreich paßt, nur zu einem französischen Pufferstaat werden soll, nehmen wir zur Kenntnis. Zum ersten Male wird also von der Tribüne der französischen Kammer amtlich eingestanden, wie weit die französischen, in Verträgen formulierten Wünsche reichen. Mit keinem Wort ist Herr Ribot von diesen Plänen der Zerstückelung und Vergewaltigung Deutschlands abgerückt. Und doch wagt er den Mitteilungen des Reichskanzlers ein „förmliches Dementi" entgegenzusetzen! Danach mag man ermessen, was die Worte eines französischen Ministerpräsidenten wert sind.

Herr Ribot kommt in seiner Rede auch auf die falschen Behauptungen über den Kronrat vom 5. Juli zurück. Wir haben diese Legende bereits zerstört. Es ist nichts Wahres an dieser Geschichte, mit der Herr Ribot vergebens von dem geheimen Raubvertrage abzulenken sucht.

Derbe Wahrheiten für England.

WTB. **Bern,** 31. Juli. In der Unterhaus-Debatte am 26. Juli führte Snowden aus: Nach der Rede Bonar Laws habe es den Anschein, als ob die britische Regierung mehr als jede andere einem baldigen Friedensschluß im Wege stehe. Die Regierung behaupte, daß er und seine pazifistischen Freunde in einer Welt der Unwirklichkeit lebten. Aber das treffe auf die Regierung zu. Sie wisse nichts von den Ansichten Tausender von Briten und nichts von dem Wechsel in den Ansichten der Soldaten. Wenn die Regierung über die französische Armee etwas wüßte, würde ihr bekannt sein, daß die Soldaten praktisch die Heeresleitung in die Hand genommen hätten. Sie lehnten es ab, Order zu parieren. Jeder einsichtige Franzose werde hier sagen, daß, wenn der Krieg noch viel länger dauere, Frankreich dasselbe haben würde, wie Rußland, nämlich die Revolution. Es bestehe keine Hoffnung, daß in 12 Monaten die militärische Lage besser sein werde als jetzt; nur würde eine weitere Million Menschenleben hingeopfert und die Staatsschuld um weitere 2 oder 3 Milliarden Pfund vergrößert worden sein. Im Namen der Menschheit fordere er, daß der Krieg jetzt beendet werde. Der Liberale Lees Smith drückte sein Bedauern darüber aus, daß Asquith keine der vom Reichstag gestellten Fragen beantwortet habe. Redner fragte, ob der Leiter der liberalen Partei den Grundsatz „Keine Annexionen" auf die deutschen Kolonien anzuwenden bereit sei,

Die Allwördens.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1917 by Greiner & Comp., Berlin W. 35.

48. (Nachdruck verboten.)

Siebzehntes Kapitel.

Am äußersten Ende seines Reviers hatte Erich Berger eine Fichtenschonung angelegt, der er seine ganz besondere Sorgfalt zuwandte. Der weite Weg dahin war ihm sehr lieb — vielleicht, weil er ihn an der Oberförsterei vorbeiführte — vielleicht, weil er dann noch jedesmal dort ein schlankes, blondes Mädchen getroffen, das so oft und so absichtlich seinen Weg kreuzte.

Es war ein heißer Tag. Schwüle lag unter den Bäumen. Erich Berger rückte die Mütze zurück und trocknete sich die Stirn; warm war es ihm beim Gehen geworden. Er warf einen besorgten Blick nach dem Himmel, der sich plötzlich verdunkelt hatte. Die Sonne gab noch einen fahlen, gelben Schein, und dann war sie gänzlich verschwunden.

Erich hatte das Heraufziehen des Gewitters nicht bemerken können, da die hohen Bäume jeden weiteren Ausblick verhinderten. Ein geheimnisvolles Rauschen und Raunen ging durch die Zweige; sie bogen und duckten sich, als ob eine mächtige Hand drohend über ihnen schwebte — dann ging ein scharfer Windstoß über die Wipfel weg, daß die Vögel ängstlich aufflatterten.

„Wir kommen nicht mehr heim, Diana!" sagte Erich zu der schönen, braunen Jagdhündin, die ihn begleitete — „Mutterle wird sich sorgen".

Er beeilte sich, wenigstens das „Borkenhäuschen", eine Jagdhütte des Herzogs, zu erreichen, die ungefähr auf der halben Wegstrecke zwischen dem Dorfe Steinfurt und der Försterei lag.

Die ersten, schweren Tropfen fielen jetzt; ein greller Blitz zuckte, dem ein krachender Donner folgte. Er erreichte gerade die schützende Hütte, als es in Strömen zu regnen anfing.

Den Schlüssel zum „Borkehauschen" trug er immer bei sich, um sich stets davon überzeugen zu können, ob drinnen alles in Ordnung war.

Er ging um die Hütte herum nach der Eingangstür, neben der sich eine einfache Bank mit einem Tisch davor, befand. Und auf dieser grob gezimmerten Bank saß ein blondes, weißgekleidetes Mädchen — eng an die Wand gedrückt, um sich vor den Wasserbächen zu schützen, die schon jetzt von dem weit hervorspringenden Dach der Hütte herunterstürzten.

Freudig bellend sprang Diana an dem Mädchen empor. Eine flammende Glut schlug über Erichs Gesicht, als er in die wohlbekannten, ach, so geliebten Augen blickte, die ihm spitzbübisch entgegenlachten.

„Gnädiges Fräulein!" stammelte er.

„Ich wurde beim Bummeln vom Wetter überrascht, Herr Förster! Bis nach Hause war es zu weit; naß bis auf die Haut wäre ich in diesem Fähnchen geworden und in den dünnen Schuhen. Jutta von Eggert streckte ihm zur Bekräftigung die schmalen Füße entgegen, die in durchbrochenen Strümpfen und hellfarbigen, weit ausgeschnittenen Schuhen steckten, — „und wo kommen Sie her? Waren Sie bei Papa?"

„Ich komme von der Fichtenschonung".

„Ah, und nun suchen Sie hier auch Zuflucht! Dieser Zufall!"

„Gnädiges Fräulein müssen nun schon für eine Weile meine Gesellschaft ertragen"

„Ach ja, das wird sehr schwer sein!" seufzte sie, beinahe unmöglich." Sie sah sein verdutztes Gesicht und lachte laut auf: „Glauben Sie das wirklich, Herr Berger?"

Kokett blickte sie ihn an, und ihm wurde heiß unter diesem Blick. Sie stand auf, trat etwas vor, doch der strömende Regen scheuchte sie zurück; sie drückte sich gegen die Hüttentür, vor einem flammenden Blitz, dem der krachende Donner folgte, heftig zusammenschreckend.

„Sie haben doch den Schlüssel, Herr Förster — schnell — öffnen Sie!"

Jutta stand dicht neben ihm und sah, wie seine Hand beim Aufschließen leise zitterte, wie er ihren Blick vermied. Und sie lächelte vor sich hin, pries den Zufall, den sie halb gesucht, und war überglücklich, daß er sich ihr so gefügig gezeigt.

Sie traten über die Schwelle. Eine dumpfe Luft schlug ihnen entgegen. Erich stieß beide Flügel des kleinen Fensterchens weit auf, während Jutta neugierig im Raum herumging.

„Ist das gemütlich".

„Haben gnädiges Fräulein irgend einen Wunsch oder einen Auftrag?" fragte Erich.

„Wird das Gewitter bald aufhören? Ich fürchte mich immer so sehr!"

„Das Gewitter, ja —! Wir haben offenbar nur die Ausläufer eines Gewitters abbekommen! Aber der Regen — er scheint sich zu einem richtigen Dauerguß zu entwickeln, der uns zwingen könnte, bis zum Abend oder nach länger hier auszuharren, wenn wir ihm nicht Trotz bieten wollen".

Sie legte den Kopf auf die Seite und sah ihn mit schrägem Blick an.

„Wäre das wohl so schlimm? Zu essen gibt's ja genug hier!"

Er preßte die Lippen aufeinander und atmete schwer. Nach einer Weile sagte er, ihren Einwurf übergehend:

„Es wird das richtigste sein, ich gehe nach der Oberförsterei und hole Ihr Regencape, sowie ein Paar feste Stiefel".

„Und werden dabei selbst ganz naß! Nein, solange es so gießt, nehme ich diesen Ritterdienst nicht an! — Uebrigens, warum stehen Sie denn in der offenen Tür — so kommen Sie doch rein und schließen Sie! Es zieht doch".

Sie schauerte ein wenig zusammen.

Unaufhaltsam rauschte der Regen nieder; schwer von der Nässe bogen sich die Aeste. Eine wundervolle, erquickende Luft strömte zu dem kleinen Fenster herein, an dem Erich jetzt stand — und doch war ihm heiß und beklommen.

Er konnte nicht so unbefangen wie Jutta über dieses Zusammentreffen lachen — er, der an sich halten mußte, um nicht den frischen, blühenden Mädchenmund zu küssen! Seligkeit wäre es gewesen, diese zarte Gestalt einen Herzschlag lang an seine Brust zu halten! Er war doch auch nur ein Mensch. Ein Mensch mit starken und leidenschaftlichen Gefühlen.

Mit fest zusammengepreßtem Munde stand er da und starrte in den strömenden Regen. Ihres muntern Geplauders achtete er kaum. Da rührte sie leicht an seinen Arm.

„Warum sind Sie so schweigsam? Sie scheinen verdrießlich, daß Sie mit mir aushalten müssen!" sagte sie schmollend.

Seine Augen flammten ihr da entgegen und ein Blick traf sie, so heiß und leidenschaftlich, fast drohend, daß sie die Wimpern niederschlug. Sie fühlte ihr Herz erbeben, und sie ahnte, was ihn so wortkarg, so schroff sein ließ. — —

Und sie dachte an Max von Hellwig — der hätte sicher keck versucht, diese Situation auszunützen. Während dieser hier — ach, sie konnte wohl in seiner Seele lesen, sie sah den Kampf in ihm — und er blieb Sieger — —. Stumm stand er da, beachtete sie kaum — und verzehrte sie doch nach ihr . . . . .

„Ich habe eine Idee, Herr Förster!" rief sie da fröhlich, „ich werde uns einen Tee machen — oder einen Grog — es ist ja alles dazu da!"

Sie schob die Vorhänge von einem kleinen Wandbrett zurück, auf dem in musterhafter Ordnung eine Flasche Rum, Arak, eine Büchse Tee, Zucker und allerlei Tassen, Teller und Töpfe standen; auf dem Tischchen neben dem kleinen eisernen Ofen befanden sich ein Spirituskocher und eine Flasche Spiritus.

Jutta fing schon an, mit den Tassen zu hantieren.

„Bitte nicht, gnädiges Fräulein!" bemerkte er kurz, „ich bin haftbar für das alles".

Sie zog ein Mäulchen.

(Fortsetzung folgt.)

und betonte, es würde eine Schande sein, wenn das Land, das angeblich um der Gerechtigkeit willen in den Krieg eingetreten sei, mit einer besonderen Erweiterung seines Gebietes um eine Million Quadratmeilen aus dem Kriege hervorgehe. Nichts habe das deutsche Volk so geeint, den deutschen Militarismus so gestärkt wie die Ankündigung des Handelsboykotts und des **Wirtschaftskrieges**. Wenn die Regierung bei dieser furchtbaren Politik beharre, so treibe sie direkt in einen neuen Krieg hinein. Kein Volk werde den Handelsboykott über sich ergehen lassen. Wenn es wünschenswert sei, daß in Deutschland die Demokratie aufgerichtet werde, so könne es nur durch einen Frieden geschehen, der dem deutschen Volke zeige, daß der Militarismus für seine Sicherheit und seine Unantastbarkeit unnötig sei.

Ein neuer Beweiß für Rußlands Schuld am Kriege.

Das Wort, das der russische Kriegsminister in den kritischen Julitagen 1914 an die französische Regierung richtete: „Rußland ist bereit und erwartet, daß auch Frankreich bereit ist," hat durch die Veröffentlichung der Mobilisierungsbefehle für die polnischen Festungen, der Einberufungsedikte, Plakate usw. seine mannigfachen Bestätigungen erfahren. Ein neues Beweisstück ist jetzt in Warschau gefunden worden. Als die russische Armee die polnische Hauptstadt verließ, wurden von den Russen aus den staatlichen Archiven nur bestimmte, die russische Regierung am meisten kompromittierende Akten mitgenommen. (Auch die laufenden Registraturen sind fast sämtlich fortgeschafft worden.) Daß hierbei das eine oder andere Aktenstück vergessen worden ist, kann nicht Wunder nehmen. So wurde vor einiger Zeit in dem Archiv des russischen Generalgouverneurs zu Warschau ein Aktenstück gefunden, das über 30 Gesuche um Erteilung von Auslandspässen zu ermäßigten Paßgebühr enthielt. Die frühesten dieser Gesuche sind am 9. Juli (russischen Stils), d. h. am 22. Juli neuen Stils, 1914 in der Kanzlei des Generalgouverneurs mit dem Eingangsstempel versehen worden und haben auch noch am gleichen Tage zum Bericht vorgelegen. Für die Zeit vom 9. 22. bis 17. 30. Juli sind 29 Anträge auf Paßerteilung vorhanden. Alle diese liegen in einem Papierumschlag, der in Bleistiftschrift die russische Aufschrift trägt: „Es ist befohlen worden, einen besonderen Umschlag für alle diese Bittschriften mit der Aufschrift: „Aktenstück betreffend Bittschriften um Erteilung von ermäßigten Auslandspässen, welche aus Anlaß des Krieges angehalten worden sind. Im Journal soll man bei jeder Eintragung vermerken: angehalten aus Anlaß des Krieges." Die Annahme, daß die Erledigung dieser Paßanträge durch Zufall vergessen worden sei und daß sie später, als der Krieg schon ausgebrochen war, von den russischen Beamten gefunden wurden, wird dadurch hinfällig, daß auf jeder der Eingaben Kanzleivermerke stehen, aus denen ohne jeden Zweifel hervorgeht, daß die Bittgesuche an den maßgebenden Stellen noch am Tage des Eingangs oder spätestens am folgenden Tage zum Bericht und zur Entscheidung vorgelegen haben. Es ergibt sich hieraus also unwiderruflich, daß das russische Generalgouvernement Warschau, wohl nicht, ohne von Petersburg aus mit Weisung versehen worden zu sein, schon am 22. Juli 1914 den Krieg mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn für sicher gehalten hat und zwar gerade zu einer Zeit, da diese beiden Mächte sich eifrig um die Erhaltung des Friedens bemühten.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 2. August. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe d. Generalfeldmarsch. v. Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Der Feind griff beiderseits des Castnotales zu wiederholten Malen heftig an. Unsere tapferen Truppen hielten in Gegenstößen die Angriffe nieder. Die russisch-rumänischen Divisionen mußten unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückweichen. Die Armee des Generaloberſten von Koveß gewinnt kämpfnd Raum. Die Höhen östlich Orogoiessa in der Dreiländerecke und die Gegend nördlich Kimpolung sind in unserer Hand.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Streitkräfte des Generaloberſten v. Böhm-Ermollt dringen unmittelbar südlich des Dnjestr gegen die russische Grenze. Der Mündungswinkel des Zbrucz ist größtenteils vom Feinde gesäubert.

Italienischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Verschiedene Nachrichten.

Der Reichskanzler in Wien.

WTB. **Wien**, 1. Aug. Der Reichskanzler Dr. Michaelis traf 8 Uhr 32 Min. in Begleitung des Unterstaatssekretärs v. Stumm und des Legationssekretärs v. Prittwitz hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Botschafter Grafen Wedel und dem Legationssekretär Grafen Waltersdorf in Vertretung des Ministers des Aeußern empfangen. Der Botschafter und der Legationssekretär begrüßten den Reichskanzler in herzlichster Weise, worauf der Botschafter auch die Herren v. Stumm und v. Prittwitz willkommen hieß.

Teuerungszulagen für die Reichs- und Staatsbeamten.

WTB. **Berlin**, 31. Juli. Zwischen den Finanzverwaltungen des Reiches und Preußens schweben seit einiger Zeit Verhandlungen wegen einer Erhöhung der seit dem 1. April d. J. gezahlten Teuerungszulagen für die Beamten. Die Verhandlungen stehen jetzt dicht vor dem Abschluß. Es darf erwartet werden, daß die Erhöhungen noch im laufenden Vierteljahr in Wirksamkeit treten.

Polen.

WTB. **Warschau**, 1. Aug. Amtlich wird hier mitgeteilt: Wie bekannt ist, fanden in den letzten Tagen zwischen deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten hier Verhandlungen über einen dem Provisorischen Staatsrat gemachten Vorschlag betreffend die vorläufige Organisation der polnischen obersten Staatsbehörden statt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Uebereinstimmung der Ansichten unter den Delegierten. Die vereinbarten Entwürfe wurden den beiderseitigen Regierungen mitgeteilt. Hiernach steht zu erwarten, daß in nächster Zeit ein bedeutsamer Schritt zum weitern Ausbau des polnischen Staates erfolgen wird.

Die Verteilung der rumänischen Ernte.

WB. **Berlin**, 1. Aug. Die „Voss. Ztg." meldet, daß am 4. und 5. August in Wien Besprechungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die Verteilung der rumänischen Ernte stattfinden werden. Das bisherige Abkommen erstreckte sich nur auf das jetzt beendete Erntejahr.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.

Zürich, 1. Aug. Nach den bisherigen Mitteilungen handelt es sich bei dem von der Schweiz an Deutschland zu gewährenden Handelskredit um einen Betrag von monatlich 20 Millionen Franken, der nach Maßgabe der von Deutschland gelieferten Waren zur Auszahlung gelangen würde. Die Dauer des Abkommens ist noch nicht festgelegt; man spricht von etwa neun Monaten.

General Gurzetzky-Cornitz †.

WB. **Berlin**, 31. Juli. An den Folgen eines schweren Leidens, das er sich im Felde zugezogen hatte, ist General der Inf. z. D. Gurzetzky-Cornitz, der Eroberer des Forts Vaux bei Verdun, gestorben. Geboren zu Fürstenwalde 1855 erhielt er seine Ausbildung im Kadettenkorps und trat 1873 in das 4. Garde-Grenadier-Regiment ein. Nach langjähriger Tätigkeit im Generalstab erhielt er das Augusta-Regiment und sodann die 29. Inf.-Brigade in Aachen. Zuletzt war er Divisions-Kommandeur in Königsberg in Ostpreußen.

Ausland.

Niederländisch-Indien vor einer wirtschaftlichen Katastrophe.

RWB. **Rotterdam**, 31. Juli. Dem Amsterdamer „Alg. Handelsblad" wird aus Batavia gedrahtet: „Die wirtschaftliche Lage ist sehr ernst und durch den Schiffsraummangel wird Indien von einer wirtschaftlichen Katastrophe bedroht. Kräftige, einschneidende Maßnahmen der Regierung sind eine gebieterische Forderung. Als Beweis der Güteranhäufung kann mitgeteilt werden, daß von der Zuckerernte 1916/17 noch 2½ Millionen Tonnen lagern, von Kaffee noch 1½ Millionen Pikols (ein Pikol ungefähr 61½ Klg.), von Tee 40 Millionen Kilogramm, von Tabak 900 000 Ballen, von Rubber, Kopra und Oel 2 Millionen Tonnen."

Tiefgehende Freiheitsbewegung in Südafrika.

WB. **Berlin**, 1. Aug. Die englische Presse enthält laut Amsterdamer Meldung der „Voss. Ztg." ein bisher unbekanntes Reutertelegramm aus Kapstadt, nach dem die Nationalisten-Partei ein Manifest für die völlige Unabhängigkeit Südafrikas erlassen hat. Wie tiefgehend diese Freiheitsbewegung ist, geht aus einer weiteren Meldung hervor, daß in Johannisburg ein Verband errichtet wurde zur Bekämpfung der Revolutionspropaganda.

Provinzielles.

* **Lüdinghausen**, 1. Aug. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erhob der Bürgermeister schwere Anklagen gegen verschiedene Bäcker. Er bezeichnet die Pflichtverletzungen als geradezu haarsträubend. Einige Bäckermeister hätten das ihnen überwiesene Mehl nochmals gesiebt und die auf diese Weise gewonnene bessere Qualität für sich verwendet. Größere Mengen seien angeblich gestohlen und für schweres Geld nach Dortmund verkauft worden. Durch die schlechte Beschaffenheit des Brotes seien Erkrankungen aufgetreten. Scharfe Maßnahmen sollen künftig getroffen werden, u. a. sämtliche Bäckereien in zwei bis drei Großbetriebe umgelegt werden.

* **Wanne**, 1. Aug. Das schwere Grubenunglück auf der Zeche „Pluto" hat weitere Opfer gefordert. Ihren schweren Verletzungen sind noch mehrere Bergleute im hiesigen Krankenhause inzwischen erlegen, so daß die Gesamtzahl der Toten auf 14 gestiegen ist. Das Befinden der übrigen noch im Krankenhause befindlichen Bergknappen ist befriedigend.

* **Bochum**, 2. Aug. Die Schüler Erich Lottis und Josef Grunnel hatten mit einem Dietrich das Dienstzimmer ihres Rektors geöffnet und diesem über 700 Trotmarken gestohlen. Sie haben diese zu gutem Preis verkauft und das Geld verjubelt. Die Strafkammer, die die Tat als eine selten freche bezeichnete, verurteilte diese zu Gefängnisstrafen von 2 Monaten bezw. 3 Monaten und 3 Tagen.

* **Arnsberg**, 1. Aug. Im Franziskus-Sanatorium in Berlin ist der Geh. Ober-Regierungsrat und Vortragende Rat im Kultusministerium Freusberg im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Verstorbene war früher Landrat in Arnsberg. Weit über die Grenzen seiner Heimat war der Verstorbene bekannt; erst im vorigen Jahre waren 100 Jahre verflossen, daß ein Freusberg an der Spitze des Kreises Olpe stand. Heute ist der Sohn des Verstorbenen Landrat des Kreises Olpe.

* **Düsseldorf**, 1. Aug. Bisher haben die hiesigen städtischen Kriegsküchen in ihrem jetzt einjährigen Bestehen rund 6½ Mill. Portionen Mittagessen abgegeben; die höchste tägliche Abgabe betrug 40 000 Portionen. Durch Erweiterung der Küchen können im nächsten Winter täglich bis zu 60 000 Portionen ausgegeben werden. Die hiesigen Kriegsküchen stehen damit an erster Stelle von allen Küchen der rheinischen Städte; im Reiche werden sie anscheinend nur von Berlin und Hamburg übertroffen.

* **Hückeswagen**, 1. Aug. In der Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß Kommerzienrat August Lütgenau der Stadt eine Stiftung von 50 000 Mark überwiesen habe. Auf Wunsch des Stifters sollen die Zinsen bis zu seinem Tode dem Kapital zufließen und dann größtenteils für Unterstützungszwecke verwendet werden.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 1. Aug. Eine strenge Aufsicht ist in Berlin über den Verbrauch der feinen Wirtschaftsbetriebe gesetzt worden. Der Schließung des Dreßelschen Weinlokals ist die von Hiller, Unter den Linden, gefolgt. Der Inhaber wurde verhaftet. 150 000 Flaschen Wein wurden wegen Preiswuchers unter Siegel gelegt; eine Reihe von Milchkühen für Hiller lieferten, beschlagnahmt. Die Verhaftung des Wirtes erfolgte deshalb, weil er drohte, die Kühe eher zu erschießen, als sie abzuliefern.

— **Berlin**, 1. Aug. Der Ortspolizei von Berlin-Marienfelde ist es gelungen, einem umfangreichen Ketten- und Schleichhandel in Reis auf die Spur zu kommen. Sie ermittelte, daß bei zwei Aufkäufern, von denen einer in Marienfelde wohnt, 200 Zentner Reis unter falscher Bezeichnung eintreffen sollten. Die Händler beabsichtigten, den Reis mit 6 Mark für das Pfund abzusetzen. Dem Polizeiwachtmeister Döll in Marienfelde gelang es, den Reis abzufassen und beide Aufkäufer zu verhaften.

— **Berlin**, 2. Aug. Fünf Betriebe der Kaffee- und Hotelbetriebsgesellschaft, das Viktoriakaffee, Lindenrestaurant, die Viktoriadiele, die Weingroßhandlung Viktoria und die Richardtsdiele wurden wegen grober Verstöße gegen die Vorschriften zur Sicherung unserer Kriegsernährung geschlossen. Der Gesellschaft war lediglich eine achttägige Frist zum Ausverkauf der Bestände bewilligt.

— **Breslau**, 1. Aug. Breslauer Blätter teilen mit, daß der Breslauer Stadthaushalt eine erhebliche Vermehrung der Steuern verzeichnet. Das Gesamteinkommen der Breslauer Steuerzahler ist um rund 40 bis 50 Millionen gestiegen. Die Zahl der Millionäre ist in der Stadt Breslau um 169 gestiegen.

— **Gunzenhausen**, 1. Aug. Die seit längerer Zeit Spuren von Geistesgestörtheit zeigende 47jährige Frau des im Felde stehenden Schuhmachermeisters Friedrich Danner erschoß in der Nacht ihren 78jährigen Schwiegervater, ihren 16jährigen Sohn, den Realschüler Hans, ihren 15jährigen Sohn, den Schuhmacherlehrling Fritz, und ihre 14jährige Tochter Frieda. Ein Versuch, sich selbst durch Revolverschüsse zu töten, mißlang. Außerdem hatte sie das Haus in Brand gesteckt. Das Feuer wurde durch die rasch herbeieilende Feuerwehr gelöscht. Die Frau ist in die Kreisirrenanstalt Ansbach übergeführt worden.

— **Bern**, 1. Aug. Die Blätter melden ein heftiges Erdbeben in Brasilien. Die Verbindungen mit Mendoza seien vollständig unterbrochen.

— **London**, 1. Aug. (Meld. des Reut. Bur.) Amtlich wird mitgeteilt: In Südwales hat sich in einer Werkstätte für Geschoßbedarf eine Explosion ereignet, durch die Anlagen beschädigt wurden. 6 Personen wurden getötet und 8 verletzt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 3. August 1917.

Vor einem Jahre.

3. August 1916. Abermaliger Angriff unserer Marineluftschiffe auf London und die südöstlichen Grafschaften. — Neue schwere Kämpfe zwischen Ancre und Somme. — Ein starker Angriff bringt den Franzosen östlich der Maas einige Vorteile am Pfefferrücken und südwestlich Fleury. — Russische Angriffe an verschiedenen Stellen der Ostfront abgewiesen.

)(**Befördert** wurde zum Gefreiten der Kanonier Pinpinsel von hier.

:: **Ein Soldaten-Abend.** Die hiesige Vereinigung „Soldatenheim" veranstaltete am Mittwoch im großen Saale des Schützenhauses mehreren Kompagnien des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 18, der Maschinengewehr-Kompagnie und den Verwundeten des Vereinslazaretts wiederum einen recht gemütlichen Abend bei freiem Bier und Zigarren. Erschienen waren als Ehrengäste das Offizierskorps, an seiner Spitze Herr Major Sänger, ferner die beiden Militärpfarrer, einige Mitglieder des Vorstandes des Kreiskriegerverbandes und mehrere Herren aus der Vereinigung „Soldatenheim". Herr Militärpfarrer Vikar Beckmann, der den Vorsitz führte, hob in seiner Eröffnungsansprache den patriotischen Sinn der Bocholter Bevölkerung hervor. Bei der Gründung des „Soldatenheims" sei die Bürgerschaft mit richtigem Verständnis für die Wichtigkeit einer derartigen Einrichtung mit reichen Geldspenden entgegengekommen. Namentlich der St. Georgius-Schützenverein und der Vaterl. Frauenverein hätten sich da verdient gemacht. An einzelnen Sonntagen seien bis zu 500 Tassen Kaffee im Soldatenheim verteilt worden. Auch durchreisenden Soldaten habe das Heim wertvolle Dienste geleistet. Weihnachten habe eine Christbaumfeier stattgefunden, zu Neujahr habe eine hiesige Drogerie Punsch zur Verfügung gestellt. Jeden Mittwoch abend konzertiere die Kapelle, wofür dem Herrn Major Dank gebühre. — Herr Major Sänger erkannte das Entgegenkommen, das das Militär in Bocholt seitens der Stadt und der Bürgerschaft erfahren, dankbar an und motivierte dann in begeisterten Worten ein Hurra auf Se. Majestät, unsern allerhöchsten Kriegsherrn. — Herr Kommerzienrat v. Beckesen sprach namens des verhinderten Vertreters der Stadtverwaltung. Auch er betonte das gute Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerschaft und gab der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß es so bleiben möge. Herr Fabrikbesitzer Theodor Schwartz brachte zum Ausdruck, wie Herr Major Sänger sich während seines Hierseins stets seinen Offizieren gegenüber als Kamerad, seinen Mannschaften gegenüber aber als wohlwollender Vorgesetzter erwiesen habe. Es sei heute vielleicht das letzte Mal, daß er in einem größeren Kreise weile, weil er bald zur Front zurückkehren werde. Der Redner schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Herrn Major. — Das zur Abwicklung gelangte Programm war recht reichhaltig. Die Kapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Kirchner brachte eine Reihe schneidiger Weisen zu Gehör. Die Turnabteilung des Katholischen Lehrlingsvereins zeigte an verschiedenen wohlgelungenen Reigen und Pyramiden, daß hier in Bocholt auch an der körperlichen Ertüchtigung der Jugendlichen erfolgreich gearbeitet wird. Mehrere von Soldaten vorgetragene Lieder und Kuplets sorgten für heitere Abwechslung. Alle Teilnehmer verließen hochbefriedigt den Saal.

:: **Die Kohlenmeldekarten** für gewerbliche Verbraucher für August müssen bis spätestens 5. August der Ortskohlenstelle eingesandt werden.

„" **Lebensmittel-Ausschuß.** In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, in der nächsten Woche auszugeben: 60 Gramm Butter auf Speisefettmarke 1a und 1b, 125 Gramm Graupen, 100 Gr. Haferflocken und 250 Gramm ungesüßte Marmelade, ferner Heringe oder Eier wahlweise auf Eiermarken, frische Fische gegen Vorlegung des Brotbuches. — Juli-Zucker ist noch bei Messing-Osterstraße und Ehlting-Sachsenstraße zu haben; der August-Zucker wird wahrscheinlich schon in der nächsten Woche verausgabt.

)(**Vardingholt**, 3. Aug. Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Meldereiter Hermann Steverding in einem Res.-Feld-Art.-Regt., Sohn des Landwirts Herm. Steverding von hier.

:: **Barlo**, 3. Aug. Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde der Bataillonsarzt Dr. Wehninck, ein Sohn unserer Gemeinde, Bruder des Landwirts Schulze-Wehninck, hier.

Neueste Telegramme.

Der spanische U-Boot-Erlaß.

)(**Berlin**, 2. Aug. (Privattel.) Die deutsche Regierung hat in der Angelegenheit des spanischen U-Boot-Erlasses eine Note an die spanische Regierung gerichtet, die einen Protest enthält, der mit juristischen Ausführungen begründet ist. Eine Antwort der spanischen Regierung ist noch nicht eingelaufen.

Fahnenflüchtige Russen.

WTB. **Stockholm**, 2. Aug. (Drahtber.) Petrogradskaja Gazetta meldet aus Kamenac-Podolsk in Südpodolien: Die Stadt ist voll von Fahnenflüchtigen, die in großen Massen von der Front geflohen sind und die Eisenbahnstationen belagerten. Die Einwohner befürchteten Plünderungen. Alle öffentlichen Einrichtungen haben schleunigst Vorbereitungen getroffen, um die Stadt zu verlassen. In Moskau suchte ein verheerendes Feuer die Lagerplätze der Ostasiatischen Kompagnie heim, wobei Baumwolle für drei Millionen und Tabak für zwei Millionen Rubel vernichtet wurde.

Eine Stadt durch Feuer zerstört.

WTB. **Petersburg**, 2. Aug. (Drahtber.) Pet. Tel.-Ag. Ein heftiger Brand hat die Stadt Yalu auf der Krim zerstört.

Finnland.

WTB. **Petersburg**, 2. August. (Drahtber.) Pet. Tel.-Ag. Der Generalgouverneur von Finnland Stachowitsch ist nach Helsingfors zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Ein Friedensfreund gelyncht.

WTB. **Washington**, 2. Aug. (Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine Menge maskierter Leute hat in Butte im Staate Montana ein Mitglied des Vollzugsausschusses des Verbandes „Industrial Workers of the World" gelyncht, der für die Friedensbewegung tätig war.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 5. August 1917.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Bittandacht. Das Männerapostolat hat am Sonntag gem. heilige Kommunion bei der 8-Uhr-Messe. Der Portiunkulaablaß kann in den Pfarrkirchen am Samstag von 12 Uhr an und am Sonntag den ganzen Tag von allen, welche die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, so oft gewonnen werden, als sie die Kirche besuchen und dort nach der Meinung des hl. Vaters beten. Die Beichte kann schon im Laufe dieser Woche abgelegt, die hl. Kommunion kann am Samstag oder Sonntag empfangen werden. Wer den Ablaß in St. Clara oder St. Agnes gewonnen hat, kann ihn am Samstag und Sonntag nicht mehr gewinnen. Die Gläubigen mögen bei der Aufopferung der Abläße für die armen Seelen besonders der gefallenen Krieger gedenken. Am Samstag nachmittag und Sonntag morgen wird ein Pater im Beichtstuhl aushelfen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen Wirt

Bernh. Belting

findet statt am Samstag, dem 4. August, morgens ¼8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu hiermit Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Lebensmittelversorgung.

Eier gegen Eiermarken der 8. Woche sind in den Verkaufsstellen von Blömker, Hüls, Tielkes und Weißing zu haben. Auf jede Eiermarke dieser Woche entfällt ein Ei.

Rübenkraut ist noch vorrätig bei Pesenacker, Speerstr.
Kabeljau ist noch vorrätig bei Benning, Niederbruchstr.
und gegen Vorlegung des Brotbuches zu entnehmen.

Bocholt, den 3. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Amtseingesessenen, welche mit ihrem Bestand an Frühkartoffeln nicht bis zum 15. September ds. Js. ausreichen, wollen die bis zu diesem Zeitpunkte benötigte Menge sofort, spätestens bis zum 4. ds. Mts., abends, auf dem Amtsbureau melden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Spätkartoffeln vor dem 15. September d. J. nicht gerodet werden dürfen.

Rhede/Dingden, den 2. August 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Herbstferien für die Volksschulen der Gemeinde Dingden sind auf die Zeit vom 21. August bis einschließlich 1. Oktober 1917 festgesetzt.

Dingden, den 1. August 1917.

Der Amtmann: Bruche.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 12, 15 Abs. 3 und 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 4. November 1915 und 6. Juni 1916 wird für den Regierungsbezirk Münster folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Inhaber von Gast- und Schenkwirtschaften und sonstigen Betrieben, die Bier ausschenken, haben unbeschadet der ihnen nach § 5 der Verordnung über Bier vom 20. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 162) obliegenden Verpflichtung in ihren Schankräumen die einzelnen Arten und Maße des zum Ausschank gelangenden Bieres, Biersatzes oder bierähnlichen Getränken, sowie bei der Mischung von Bier mit Biersatz oder bierähnlichen Getränken, die Art der Mischung und das Mischungsverhältnis (z. B. halb und halb) an einer für die Gäste deutlich sichtbaren Stelle mit dem Verkaufspreis anzugeben.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 3.

Die Anordnung tritt mit der Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Münster, den 23. Juli 1917.

Der Regierungspräsident.

Anordnung.

Auf Grund der Bestimmungen der Preußischen Ausführungsanweisung vom 7. Juli 1917 zu § 62 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 wird hiermit für den Umfang des Kreises Borken folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Recht der Selbstversorgung mit Brotgetreide darf nur solchen landwirtschaftlichen Betrieben zugestanden werden, deren Vorräte zur Ernährung der Selbstversorger bis zum **15. September 1918** ausreichen. Hiernach sind für das Erntejahr 1917 nur noch „Vollselbstversorger", nicht mehr sogenannte „Teilselbstversorger" zugelassen. Ein landwirtschaftlicher Betriebsunternehmer, dessen selbstgebautes Brotgetreide im Erntejahr 1917 nicht zur Ernährung aller zum Betriebe gehörigen Selbstversorger hinreicht, darf soviel Wirtschaftsangehörige als Vollselbstversorger anmelden, wie er mit seinem Brotgetreide bis zum 15. September 1918 ernähren kann. Die übrigen Angehörigen der Wirtschaft sind als versorgungsberechtigte Personen anzumelden und werden vom Beginn des neuen Erntejahres ab mit Brotkarten versehen.

Der Zukauf von Brotgetreide durch einen landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer und ebenso die Ueberlassung von Brotgetreide an einen solchen zu dem Zweck, die Selbstversorgung überhaupt oder in erweitertem Umfang zu ermöglichen, ist untersagt.

Das Recht der Selbstversorgung muß bis spätestens 1. September 1917 bei der Ortsbehörde beantragt werden.

§ 2.

Vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Anordnung des Vorsitzenden des Kreisausschusses vom 12. Juli 1917 außer Kraft.

Borken, den 31. Juli 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken.

Grundsätze

für den Eigenschutz der Bevölkerung in bedrohten Städten des Heimatgebietes gegen Fliegerangriffe.

1. Da bevorstehende Angriffe in den meisten Fällen nur kurz vor dem Angriff selbst bekannt werden, können nur die einfachsten Schutzmaßnahmen Erfolg versprechen. Jede Vorkehrung, die Beunruhigung in der Bevölkerung hervorrufen kann, birgt viel größere Gefahr (Panik) in sich, als der Luftangriff selbst.

2. Gefährdet ist bei Fliegerangriffen in erhöhtem Maße jeder, welcher sich auf der Straße oder auf öffentlichen Plätzen befindet.

3. In allen Gebäuden ist der Aufenthalt in der Nähe der Fenster und Türen gefährlich. (Verletzung durch Glassplitter usw.)

4. Die unteren Stockwerke und Kellergewölbe unserer modernen Wohnhäuser bieten keinen Schutz gegen die Durchschlagskraft der Bomben. Ansammlungen zum Schutze künstlich dorthin zu lenken, empfiehlt sich daher nicht.

5. Der sicherste Schutz gegen die Wirkung von Fliegerbomben ist die Deckung hinter massiven Mauern, Fensterpfeilern.

6. Bei Luftangriffen soll die Bevölkerung in Ruhe die Straßen und freien Plätze verlassen und in die nächstgelegenen Häuser treten. Hierbei sind größere Ansammlungen in einzelnen Räumen zu vermeiden. Je besser die Verteilung der Menschen in Gebäuden ist, desto geringer werden die Verluste sein. Pferde und Kraftwagen halten. Pferde werden am nächsten Pfahl oder Baum angebunden. Die Straßenbahn- und Stadtbahnzüge halten an der nächsten Haltestelle oder Block. Die Reisenden suchen die nächste Deckung auf.

7. Schwere Verluste können durch größere Menschenansammlungen in Räumen verursacht werden, welche nicht vollständig bombensicher sind.

8 Befinden sich aber zufällig Menschenansammlungen in einem Raume, z. B. Theater, so empfiehlt es sich nicht, dessen sofortige Räumung zu veranlassen, da es während der kurzen Zeit eines Fliegerangriffes nicht möglich ist, Menschenmassen anderweitig in Sicherheit zu bringen. Die Gefahr einer Panik ist größer, als die Gefahr einer Fliegerbombe.

9. Gasbomben, deren Inhalt lediglich auf tötliche Wirkung beim Einatmen berechnet ist, sind bisher vom Gegner bei Angriffen gegen das Heimatgebiet noch nicht verwendet worden. Trotzdem empfiehlt es sich, Räume, in denen Bomben zur Detonation gekommen sind, erst nach gründlicher Durchlüftung zu betreten, da auch bei anderen Bomben schädliche Gase und Dämpfe auftreten.

Solche Räume sind daher polizeilich abzusperren. Der Wirkungskreis des Bombengases ist so klein, daß es im Allgemeinen stets gelingen wird, sich ihm zu entziehen. Für den Ausnahmefall, daß einzelne Personen sich nicht allein entfernen können (z. B. Verwundete) ist die Ausstattung der Feuerwehr mit Selbstrettern vorzusehen.

10. Bei allen Schutzmaßregeln ist zu bedenken, daß Fliegerangriffe vom Augenblick der ersten Nachricht an bis zum Augenblick der Beseitigung der Gefahr in etwa 10 Minuten, häufig noch in kürzerer Zeit, erledigt sein können.

Maßnahmen, welche nicht vorher getroffen sind, und erst im letzten Augenblick getroffen werden, sind daher in fast allen Fällen wertlos.

Münster, den 18. April 1917.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.
Bocholt, den 28. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Hilfsdienstpflichtige haben Gelegenheit, sich zu Hilfsdrehern, Schlossern, Hoblern und Schweißern auszubilden in der Lehrwerkstatt der **Königlichen Maschinenbauschule in Essen.** Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Anstalt. Herr Professor Grunewald, an den sich die Hilfsdienstpflichtigen **direkt** zu wenden haben.

Kriegsamtsstelle Münster.

Siegellack

solange Vorrat reicht
Stange 60 Pfg.
Zu haben bei
J. & A. Temming.

Heugras-Verkauf.

Samstag, den 4. August, nachmittags 6 Uhr,

läßt Wilh. Geuting

2000 Ruten Heugras

auf dem Gute Esing öffentlich meistbietend verkaufen.

Wieder eingetroffen:

Das **80. bis 100. Tausend** von

Einkochen ohne Zucker.

Praktisches Einmachbüchlein.

Erprobte Rezepte zum Einmachen von Früchten und Gemüse, nebst

25 Pilzgerichten.

Preis 30 Pfennig.

Der außerordentlich rasche Absatz ist die beste Empfehlung.

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Buchhandlung, Bocholt.

Apollo-Theater.

Bekanntmachung.

Da am letzten Sonntag infolge Versagens des elektrischen Lichtes die Vorstellung unterbrochen werden mußte, mache ich hiermit bekannt, daß sämtliche, die am **letzten Sonntag** Besucher meines Theaters waren, zu der morgigen **Samstag-Vorstellung** freien Zutritt haben.

Die **Billetts** sind an der **Kasse** vorzuzeigen.

Bemerke ausdrücklich, daß die Billetts nur für **Samstag, dem 4. August** Gültigkeit haben.

Wilh. Nieling,
Besitzer des Apollo-Theaters.

Stuhlmeister

gesucht.

Weberei Herding.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 3. August 1917, vormittags 10½ Uhr,

werde ich an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 großer Geldschrank, fast neu,
1 Schreibmaschine mit Kasten,
1 Schreibsessel, 2 Aktenregale,
1 Schreibtisch.

Sammelplatz der Käufer **um 10 Uhr vormittags** vor dem Eingange des **Königl. Amtsgerichts.**

Bocholt, den 2. August 1917.

Groh, Gerichtsvollzieher.

Ich suche für den hiesigen Konfektionsbezirk die

Vertretung

einer leistungsfähigen Weberei in Papiergeweben, möglichst auch aus feineren Garnnummern hergestellt.

Otto Schwartz,
M.Gladbach, Hansa-Haus.

Junger Mann

für leichte schriftliche Arbeiten und Botengänge sofort gesucht.
Gute Gelegenheit für Kriegsbeschädigte zur Einarbeitung.

Rocholter Transportgesellsch.

Ein nicht zu junges

Schreibmaschinen-Fräulein

für eine größere Rentei in dauernde Stellung gesucht.
Offerten an Frau Rentmeister **Lönne,** Bocholt, Nobelstr. 22.

Suche auf sofort oder zum 1. Sept. ein zuverlässiges

Mädchen

für leichte Haus- und Küchenarbeit. Haushalt 2 Personen

Bernh. Neemann,
Burlo bei Borken.

Salon-Einrichtung

(Nußbaum und Polstersessel),
verschiedene Gasöfen, Betten, Bettzeug, Küchenbank, Küchengeräte, Lampen usw.
zu verkaufen.

Südwall 15.

Gebrauchte Fuhrwerkswage

zu kaufen gesucht.
Angebote an
Gustav Schmidt,
Hamminkeln.

Pilzmerkblatt.

Die wichtigsten eßbaren und schädlichen

Pilze.

Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte.
Hierzu eine **Pilztafel** mit farbigen Abbildungen.

Preis 20 Pfennig.

J. & A. Temming.

Der große Portiunkula-Ablaß

Erklärung und Gebete zur Gewinnung desselben
von
P. Bonifacius von Mainz.
Preis 15 Pfg.

J. & A. Temming.

Sextaner u. Quintaner
erhalten

Nachhilfe

Näheres in der Geschäftsstelle

Gründl. und gewissenhaften

Sprachunterricht

(auch Wiederholungskurse in den Ferien) erteilt
staatl. gepr. Philologe.
Näheres in der Geschäftsstelle

Brautpaar sucht

Möbeln

zu kaufen. Einzelne Stücke sowie ganze Küchen- u. Stubeneinrichtung, Kochherd, Ofen u. Federbetten. **Angebote unt. 3285** an d. Geschäftsstelle d. Blattes

PIANOS

und FLUGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

PIANO

Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Lothringerstr. 1.

Verein für jugendl. Arbeiter.

Heute ½9 Uhr: **Vorbereitung.**
Sonntag 8 Uhr:
Gemeinsch. hl. Kommunion in St. Georg.
Nachmittags:
Generalversammlung.

Böing, Präses.

Verein für jugendl. Arbeiter.

Die hl. Seelenmesse für unseren † Kastellan

Joh. Schmeinck

ist Sonntag 8 Uhr in St. Georg.

Der Präses:
Böing, Kpl.

†

Die Sechswochen-Seelenmesse
für die verstorbene

Wwe. Bernh. Vorell

findet statt am Samstag morgen um 6 Uhr in der St. Josephskirche, wozu alle Verwandten und Bekannten freundl. eingeladen werden.

†

Die Jahres-Seelenmesse
für den verstorbenen
Schmiedemeister

Johann Tebroke

aus Hemden findet statt am Dienstag morgen 6½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Kriegerverein Rhede.



Am Samstag, den 4. Aug. vormittags 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zur Beerdigung des Kameraden

Franz Bölting

aus Rhede.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein Rhede.

Unser treues, langjähriges Mitglied, der
Sattlermeister

Franz Bölting

ist nach kurzer Krankheit gestorben. Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 4. August, morgens 8 ½ Uhr, wozu die Mitglieder sich an der Pfarrkirche versammeln.

Die hl. Seelenmesse von Seiten des Vereins ist am Sonntag, dem 12. August um 9 Uhr.

Der Präses.

Schweine-Versicherungs-Verein.

Am Sonntag, dem 5. d. M. punkt 10½ Uhr:

Versammlung der Vertrauensmänner.

Der Vorstand.

Metallbetten an Private Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.



Schöne junge Schweine
hat zu verkaufen
Bernh. Bußhaus,
Dingden, a. d. Bahn.

Eine Taschenuhr

auf dem Wege von Rhede bis nach Joseph Wenning in Rhede verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Joseph Schmeink in Rhede abzugeben.

Bezugspreis: Post abgeholt vierteljährlich gebracht M. 2.52. **Geschäftsstelle** Rhede, J. G.

Amtliches

46. Jahrg

Des Kai

Von Geh. Regier

Immer wieder klage erhoben, daß wollt und herbeigef Schuld treffe, das die ganze Welt in alle, daß diese Verl Kopf stellt; aber g derholung, durch di einzuhämmern such an die Tatsachen z willen des Kaisers ganz klar erweisen

Als Wi[illegible]m II Regierungsjubiläum nes seiner Verdien er seine ganze Reg Erfolg bestrebt gen wahren, unter dem aufgeblüht war in dung und Gesittung liegt eine herbe T rade diesem Fried Hand gezwungen w deutschen Ehre, der Volkes, der Zukunf

Als die ruchlose A scharfen Konflikt u schen Oesterreich u der Kaiser, wie alli Nordlandreise; es i alle politischen Sch in beständiger Füh worden sind.

Deutschland vert Anfang an mit Standpunkt, daß d Oesterreich und Se beiden Staaten selb Rußland nicht, das gegen Kultur u Oesterreich in den ihrer gerechten Str Grey, der englische dagegen am 26. Juli schen der Monarchie nem Vorsitz tagend Deutschlands, Frank breiten. Frankreich aber Deutschland e Friedensabsicht, sich renz nicht beteiligen grundsätzliche Auffas gen des Handels m europäischen Mächt schluß vielmehr zu Konfliktes zwischen mittelbare Verhand Mächten vor, und anzuerkennen, daß weitem vorzuziehen

Am 28. Juli kehr zurück und sandte a ren ein Telegramm nung der schwierige Regierung gegenüb befinde, und unter Freundschaft, durch leien, mitteilte, er s um Oesterreich-Ung offene und befriedig land anzustreben. der inständigen Bitt Vermittlung zwisch übernehmen möge. des von Serajewo nur von dem schänd schwaches Land erkl lung, der denn auch Ultimatum nachdrücklich mittlung wurde ange gesetzt. Am 30. Juli brauchen Deinen sta mit es zu einer W Ein solcher Druck ist Regierung ausgeübt dessen, was sich mit desverhältnis vertra entschloß sich die W Deutschlands anzune rung mit Rußland handlungen waren verurteilt. Die Lage